

*Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“*

Ich weiß nicht, liebe Gemeinde, wie diese Worte auf Sie wirken, jedenfalls bei mir lösten sie erstmal Befremden aus.

*Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, das Band der Vollkommenheit. Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen ...*

Als ich das las, war ich spontan versucht zu sagen: Trägst du da nicht ein bisschen viel auf, Paulus? Sind wir denn wirklich Auserwählte Gottes? Oder maßen sich das Attribut nicht eher die Zeugen Jehovas und andere Sektierer an, über die wir uns mokieren? Und all das andere Gerede von Friede, Freude, Eierkuchen, wer kann das denn durchgehalten? Wo ist dafür denn Platz in unserer Welt? Und wenn wir uns daran hielten, wären wir damit wirklich glücklich?

Und würden wir unsere Kinder wirklich glücklich machen, wenn wir uns in ihrer Erziehung daran orientierten? Geht es nicht viel eher darum, sie auch auf die Härten des Lebens vorzubereiten, dass sie sich in unserer Welt behaupten und selbstbewusst ihren Weg gehen?! Aber vielleicht tuen wir dem Apostel mit solchen Reaktionen auch Unrecht.

Auserwählt, so versteht es jedenfalls Paulus, sind nicht die letzten standhaften Recken vor dem Endgericht. Sondern auserwählt sind wir Christen durch die Taufe. Unsere Taufe bedeutet: Gott sagt uneingeschränkt „Ja“ zu uns. Gott ruft uns mit Namen, meint uns ganz persönlich, und sagt uns: „Es macht Sinn, dass du auf der Welt bist. Du bist wer. Ich habe mir etwas dabei gedacht.“

Der Predigttext für den Gottesdienst Kantate, liebe Gemeinde, steht im Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolossai, Kap. 3,12-17.

Paulus schreibt:

*„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.“*

Ich bin mir auch sicher, dass der Apostel genau weiß, dass auch wir Christen sehr wohl unsere Grenzen haben. Das galt ja auch für Paulus. Paulus war nicht automatisch dadurch, dass er Christ wurde und sich taufen ließ, ein besserer Mensch. Wenn wir in seinen Schriften lesen, werden wir feststellen, dass der Apostel in Vielem ein durchaus streitbarer Geist war. Er wurde mit Anfeindungen konfrontiert und hat sich auch heftig mit Gegnern auch aus den eigenen christlichen Reihen herumschlagen müssen. Und wie Paulus da reagierte, da ist von Sanftmut nun wirklich nicht die Rede.

Mit einer Einschränkung, müssen wir zugeben: Paulus ging es nie um sich selbst, um verletzte Ehre oder was auch immer. Was seine Person anging, da war Paulus erstaunlich resistent. Er stand irgendwie darüber, wenn Leute sich über ihn lustig machten oder ihn abkanzeln. Paulus ging es hingegen stets um die Sache, um die Sache Jesu Christi, um den Glauben. Und hier war er in der Tat unerbittlich.

Wir müssen also feststellen: Von herzlichem Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld waren auch die ersten Christen und auch Paulus selbst weit entfernt; und denen kamen auch schon mal andere Töne als Lobgesänge und geistliche Lieder über die Lippen.

Und ich glaube, Paulus wollte auch nicht von seinen Zeitgenossen und auch nicht von uns, dass wir krampfhaft versuchen, uns an irgendwelchen ach so christlichen Werten zu orientieren, die wir doch nicht durchhalten können; und in unserem Innersten brodelt es.

Was Paulus aber hier sagen will und deutlich machen will: Christsein ist kein Lippenbekenntnis. Und Christsein ist auch keine Privatsache. Wenn wir uns zu unserem christlichen Glauben bekennen und wenn wir unsere Kinder auf diesen Glauben taufen lassen, dann sollte man uns das auch anmerken.

Dann ist Gott die entscheidende Autorität für uns, auch wenn wir dadurch nicht im Mainstream liegen.

Dann orientieren wir uns an den Werten, die Jesus vorgelebt hat, auch wenn wir wissen, dass das nicht durchgängig geht und dass wir alle unsere Grenzen haben.

Dann lernen wir, auch zu unseren Fehlern zu stehen und einander „Das tut mir Leid“ zu sagen. Und es kommt von Herzen.

Dann bewerten wir Menschen nicht nach ihrem Geldbeutel und der Ps-Stärke ihres Wagens.

Dann tun wir Gutes, durch unser Engagement, vielleicht auch durch Spenden, und wissen gleichzeitig: Ich werde dadurch, dass ich das tue, nicht automatisch ein besserer Mensch. Und ein besserer Christ schon gar nicht.

Dann sehen wir auch in denen Gottes Kinder, sie sonst nicht dazugehören und wählen keine menschenfeindliche, menschenverachtende Partei.

Dann haben wir ganz viel Spaß miteinander, aber wir stehen auch einander bei. Auch wenn es manchmal schwer fällt.

Dann halten wir es aus, wenn das Leben anders verläuft als erwartet und Lebensträume zerplatzen. Wir sind ja nicht alleine auf dieser Welt. Und wer weiß, vermutlich hat der sich da oben wirklich was dabei gedacht.

Dann gehen wir ab und zu sonntags in die Kirche, für uns selbst, und um unseren Kindern ein gutes Beispiel zu geben. Oder wir finden eine andere Form, die zu uns passt, um die Verbindung mit Gott zu halten. Ich könnte noch vieles aufzählen, was das Christsein ausmacht. Und Sie bestimmt auch. Aber das Entscheidende in allem ist doch unsere Taufe, dieses: Gott sagt uneingeschränkt „ja“ zu mir. Und zu meinem Mitmenschen auch. Und Maßstab, wie Gott ist, ist das Lebensbeispiel Jesu. Daraus ergibt sich alles Weitere.

Allerdings nicht von alleine. Wir müssen das Bäumchen, das durch unsere Taufe gepflanzt ist, schon wachsen lassen. Und ab und an müssen wir es auch gießen. Amen.

Ihr Pfarrer Arne Stolorz